

Justiz: Mehrere Verfahren wegen Gewaltanwendung am Eupener Strafgericht

Polizisten nach dem Leben getrachtet

Das Eupener Strafgericht hat sich am Montagmorgen mit mehreren Fällen von unerlaubter Gewaltanwendung beschäftigt. Im Vordergrund standen zum einen ein Mordversuch an zwei Polizisten und zum anderen ein versuchter Totschlag eines Kontrahenten.

• EUPEN/KELMIS
VON JÜRGEN HECK

So drohen einem 27-jährigen aus Charleroi drei Jahre Haft, nachdem er im März 2023 mit seinem SUV auf zwei Polizisten „zugehalten“ haben soll. Im Rahmen der Ermittlungen zu einem Einbruchsdiebstahl, für den der Angeklagte nicht verantwortlich war, entzog sich der 27-Jährige einer Kontrolle und sollte daher durch eine Straßensperre in der Eupener Unterstadt gestoppt werden. Der Mann zeigte sich jedoch uneinsichtig, stoppte sein Fahrzeug nicht, sodass zwei Polizisten sich nur durch Sprünge auf die Seite retten konnten. Die Staatsanwaltschaft forderte drei Jahre Haft, stellte es dem Gericht aber frei, ob es die zweifelsfrei bewiesene Straftat als Mordversuch oder als bewaffneten Widerstand einstuft.

Wollte 40-Jähriger flüchten oder Angreifer überfahren?

Der Rechtsbeistand des Angeklagten, der dem Verfahren fernblieb, bestritt den versuchten Mord und erklärte, dass sein Mandant nie die Absicht gehabt habe, einen Polizisten zu töten oder zu verletzen. „Als er an der Absperrung ankam, hat er panisch reagiert und übrigens ein Ausweichmanöver durchgeführt“, betonte er und erinnerte daran, dass sein Mandant nicht wegen der Diebstähle, bei denen das Auto gesichtet worden war, strafrechtlich verfolgt wurde. „Er ist Mitglied des fahrenden Volks, und mehrere Personen haben seine Spielsucht und seine Schulden



Der 27-jährige Angeklagte war auf die Beamten zugerast, ohne zu bremsen.

Illustrationsbild: GrenzEcho-Archiv

ausgenutzt, um ihm vorzuschlagen, dieses Auto gegen Bezahlung abzuholen“, versuchte er die Panikreaktion zu erklären.

Die zweite Tat ereignete sich im August 2019 in Kelmis. Der 1984 geborene Angeklagte gab an, dass er von zwei Personen geschlagen worden sei. Er erzählte auch, dass er, nachdem er wieder zu sich gekommen war, „nur noch einen Gedanken im Kopf hatte: die Flucht zu ergreifen, um seinen Angreifern entkommen zu können“.

Unter Einfluss von Alkohol und Drogen setzte er sich wieder ans Steuer seines Fahrzeugs. „In Panik fuhr ich auch über den Bürgersteig, um flüchten zu können.“

Die Staatsanwaltschaft stellte die Vorgänge auf Basis von Zeugenaussagen völlig anders dar. Demnach sei der 30-Jährige mit „durchdrehenden“ Reifen auf den Bürgersteig gefahren, um einen seiner beiden Angreifer umzufahren. Das Opfer gab in einer seiner Aussagen an, dass es „kaum Zeit hatte, sich zur Seite zu werfen, um dem Fahrzeug auszuweichen“. Dies, so

die Staatsanwältin, sei versuchter Totschlag. Daher forderte sie für diese Tat eine Haftstrafe von 30 Monaten und eine Geldstrafe von 800 Euro. Außerdem forderte sie eine Geldstrafe von 1.600 Euro und einen zweimonatigen Entzug der Fahrerlaubnis für das Fahren unter Drogeneinfluss.

Die versuchte Tötung wurde vom Angeklagten bestritten, der angab, er habe nie jemanden töten, sondern „nur flüchten“ wollen. „Ich bin das Opfer. Sie haben mich angegriffen, ich habe Schläge erhalten. Sie wurden freigesprochen und ich stehe vor Gericht und riskiere eine Gefängnisstrafe“, ärgerte er sich während der richterlichen Befragung. Die Verteidigung plädierte daher für eine milde Arbeitsstrafe, falls die Anklage in Körperverletzung umgewandelt werden sollte.

Die Verhandlung am Montag war übrigens das vorläufige Ende einer mehrjährigen juristischen Odyssee. Nach einem ersten Urteil des Strafgerichts Eupen und zwei Urteilen des Lütticher Appellationshofs hatte der Kassationshof die Akte

nach Eupen zurückverwiesen, da die in der Berufung ergangene Arbeitsstrafe nicht mit der Schwere der Straftat vereinbar sei.

Vergiftetes Klima am Arbeitsplatz

Zur Verhandlung kam auch der Streit zwischen zwei Beschäftigten eines Eupener Arbeitgebers, der sich Ende November 2022 zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung entwickelte. Zwischen den beiden Kollegen schwelte schon länger ein Konflikt, da sich der Ältere (Jahrgang 1976) von seinem 23 Jahre jüngeren Kollegen kontrolliert und nicht für voll genommen fühlte. Als der 48-Jährige dann auch noch den Eindruck gewann, er würde von eben jenem Kollegen beim gemeinsamen Vorgesetzten angeschwärzt, eskalierte die Situation. Als er sich – durch Zeugen bestätigt – bedrohlich vor seinem vermeintlichen Peiniger aufbaute, fühlte sich der 25-

Jährige bedroht und stieß ihn von sich weg. Was folgte, waren ein folgenschwerer Sturz – der 48-Jährige war wegen einer Knieverletzung 15 Monate arbeitsunfähig – und dann „gegenseitige Schläge“, für die die Staatsanwaltschaft je 70 Arbeitsstunden forderte.

Der 48-Jährige und sein Anwalt vertreten jedoch die These, dass der ältere Kollege angegriffen wurde und sich nur gewehrt habe. Deshalb lehnte er auch die Mitwirkung an einer Strafvermittlung ab. In der gleichen Logik forderte der Rechtsbeistand über den Freispruch hinaus einen vorläufigen Schadensersatz in Höhe von 5.000 Euro.

Der jüngere Angeklagte räumte ein, dass er überreagiert habe, als er sich angegriffen fühlte. Dabei habe sein Kollege keinen Grund gehabt, sich derart aufzuregen. Sein Anwalt äußerte auch erhebliche Zweifel an der Dauer der Arbeitsunfähigkeit des 48-Jährigen, dem er sinngemäß unterstellte, die Situation auszunutzen, um sich zu bereichern. Deshalb sei die Forderung nach Schadens-

ersatz abzuweisen, beziehungsweise auf einen provisorischen Euro zu reduzieren.

Im Januar 2023 war es in Eupen zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung zwischen Mitgliedern zweier Motorradclubs gekommen. Dabei zog sich einer der Gastgeber eine 15 Zentimeter lange Kopfwunde zu, für die er jetzt 1.000 Euro Schadensersatz fordert. Auf der Anklagebank saßen ein 40-jähriger Eupener und ein 43-jähriger Raerener, denen 150 Arbeitsstunden und 1.600 Euro Geldstrafe beziehungsweise 100 Arbeitsstunden und 800 Euro Geldstrafe drohen.

Überreaktion nach Rausschmiss

Der Eupener war bei dem Fest wohl negativ ausgefallen und rausgeworfen worden. Diese „Schmach“ wollte er wohl nicht auf sich sitzen lassen und kehrte, begleitet von mehreren Freunden und mit Schlagwerkzeug bewaffnet, zurück. Belastet werden die Angeklagten von Zeugenaussagen und Sprachnachrichten, die im Rahmen einer anderen Ermittlung auftauchten. Der Anwalt bezweifelte die Aussagekraft des Beweismaterials und sprach sich für zwei Freisprüche aus.

Zehn Monate Haft und 400 Euro Geldstrafe drohen überdies einem 23-jährigen Eupener, der im September 2022 einen Mann grundlos geschlagen und getreten haben soll. Drei Wochen später kam es dann vor einer Eupener Kneipe zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung, bei der ein Stock als Schlagwerkzeug zum Einsatz kam. Ein 38-jähriger Eupener, der im Laufe des Tages bereits einmal mit dem 23-Jährigen aneinandergeraten war, wurde dabei angegriffen und wehrte sich handgreiflich. Deshalb soll er 60 Arbeitsstunden absolvieren und 400 Euro Geldstrafe zahlen.

i Alle Urteile wurden für den 15. April angekündigt.

Kultur: Das Scenario-Festival bringt die Compagnie Tango en Red in den Alten Schlachthof in Eupen

Leidenschaft und Verrat im Hotel Buenos Aires

• EUPEN
VON ELLI BRANDT

Tango, das verspricht Leidenschaft. Es ist der Tanz, der besonders gut Sehnsucht, Liebe, Rivalität und weitere große Emotionen ausdrückt. Die Erwartungen der Zuschauer an eine Performance, die dem Tango gerecht wird, aber mehr als nur Tanz ist, wurden am vergangenen Wochenende im Rahmen des Scenario-Festivals erfüllt. Die Compagnie Tango en Red hatte ihr neuestes Stück, „Hotel Buenos Aires“, zur Premierenfeier im Alten Schlachthof mitgebracht. Geplant war eine Aufführung am Samstag, aber die Nachfrage war so groß, dass Veranstalter Chudoscnik Sunergia zwei weitere Aufführungen am Sonntag organisierte.

Mitten hineinversetzt in eine Tangoparty fühlten sich die Zuschauer, die rund um die Bühne herum Platz nehmen durften. Damen im Abendkleid, Männer im schwarzen Anzug und Fliege



Mitten hineinversetzt in eine Tangoparty fühlten sich die Zuschauer.

Foto: Dennis Janssens

begrüßten die Zuschauer. Mit Livemusik, Akrobatik, Tanz und Gesang wurden die Geschichten von drei Generationen einer Familie miteinander verwoben. Kapitel eins der Geschichte spielt im Jahre 1952. Rivalität, aber auch Nähe, Energie und Temperament drückt die Performance aus. Das Leid der Arbeiterklasse in

den Vororten Buenos Aires fordert kreative Improvisation zur Kommunikation zwischen den verschiedenen Menschen, die im 20. Jahrhundert nach Argentinien gekommen sind. Sie tanzen und musizieren ihre Gefühle.

Ins Jahr 1968 führt die Geschichte in Kapitel zwei. Männer und Frauen erscheinen in

schwarzem Leder. Rock’n’Roll hat Argentinien erreicht. Doch das Land ist von gesellschaftlichen und politischen Umwälzungen geprägt. Dennoch spricht der Erzähler von seiner Liebe zu Lucile. Turbulent wird es im Hotel Buenos Aires im dritten Kapitel. In Argentinien herrscht eine Militärdiktatur. Im Hotel Buenos Aires wird

getrunken, gestritten und ein Verräter wird gesucht. Fliegende Stühle sind Teil der Performance. Ein Lied erzählt: Ich fühle mich allein. Dies ist nicht mein Land. Dann der Song „Sunny Afternoon“ und die Geschichte von einem Spaziergang durch die Stadt. „Jungs in Sneakers tanzen, und ich erkenne einen Tango. Tango kenne ich seit meiner Kindheit. Tango haben meine Oma und mein Opa getanzt. Erinnerungen, die ich nicht missen möchte.“

Drei Mal mussten die Künstler vor den Vorhang treten. Der Applaus der Zuschauer schien nicht enden zu wollen. Nach der Vorstellung war Nachhause gehen für einen Großteil der Scenario-Besucher noch nicht angesagt. Karin aus Aachen legte Tango-musik auf. Und für die Gäste hieß es: mittanzen.

Seit ihrem Ausscheiden aus dem Beruf als Kinderpsychiaterin legt Karin regelmäßig in Aachen Tangomusik auf, gelegentlich auch in der Eifel. Zur

Premiere von Hotel Buenos Aires in Eupen waren vor allem Gäste aus Aachen und Umgebung gekommen. Die Aufführung fand im Rahmen des „schrittmacher“-Festivals in Aachen statt. Über drei Aufführungen von „Hotel Buenos Aires“ darf sich das Scenario-Festival freuen. Die letzte Vorstellung im Rahmen des diesjährigen Scenario-Festivals findet am 15. März statt. „Reflexion – Das unendliche Kaleidoskop“ so der Titel des Stücks. Die Compagnie Gang-Werk in Zusammenarbeit mit der Regisseurin Nicole Erbe präsentiert ein philosophisches Stück. Es geht über Denken über das Nachdenken. Sinnliche Elemente hat das Stück zu bieten sowie Musik, Texte, Video – und eine gehörige Portion Humor.

Vibrationen, Farben, Klänge... Zwei tanzende Schauspielerinnen und ein Musiker verlieren sich in sinnlich, sinnvoll oder sinnlos humoristischer Weise im Labyrinth ihrer Gedanken.